

ich unverändert losarbeite, daß es alles, die Idee, wie eine Blüte, deren Keim in mir ruht, deren Wurzeln, Stengel und Blätter ich aber erst schuf, von Anfang an richtig in sich trug. In der Erstschrift wird meist nicht viel geändert. Die Zweitschrift ist alles eher als eine Abschrift. Sie ist ästhetisch in vieler Beziehung erst die Schöpfung. An meiner Gesamtausgabe habe ich ein ganzes Jahr gefeilt. Ich gebe jedes Manuskript erst in Druck, wenn ich von jedem einzelnen Worte weiß, wo es steht, warum es, wie es steht, wenn das Interesse am Stoff in mir bis zur letzten Neige verschwunden ist. Damit dieses erreicht wird, muß ich bis zur Selbstaufopferung und oft bis zur Selbstzerfleischung immer wieder konzentrieren, einschalten, streichen, umstellen, feilen. Erst dann, bis der Stoff völlig von mir besiegt ist und völlig ergeben, ohne jeden Rest einer eigenen Willensneigung, gestaltet vor mir liegt, sehe ich meine Pflicht als erfüllt an.“

*

Stefan Zweig. Fortsetzung von S. 41

allmählich despotischen Gesetzlichkeit, diesem Ritual zu entgehen. So beobachtete ich bei mir die Gewohnheit, jede Arbeit bei der ersten Niederschrift unweigerlich mit Bleistift vorzunehmen, offenbar aus einem geheimen Sicherungsgefühl, es sei nur eine ganz unverbindliche, ganz provisorische Form der Fixierung, nur ein Brouillon (indes in den meisten Fällen die Urform doch die gültige bleibt). Dann erst schreibe ich mit Tinte, womöglich auf gleichmäßig großes Papier, den ersten Entwurf ab — und dies möchte ich im Gegensatz zu der ersten heißen, jagdhaften, eilenden und oft beflügelten Form die eigentliche Arbeit nennen. Denn was dann folgt, das oft und oft wiederholte Durchbosseln und Durchfeilen der Sätze zu stärkerem, präziserem Ausdruck — dieses Spiel mit der schon gesicherten, gleichsam gebundenen, eines Entweichens nicht mehr fähigen Gestaltung ist ein Vergnügen, eine Lust, die ich mit keiner anderen vergleichen möchte. Darum auch nichts von Mitleid mit den Künstlern, deren Manuskripte auf jeder Seite unzählige Spuren der Nachbesserung auf-

*Auch in
gesunden Tagen*
allabendliche einige

Panflavin- Pastillen

schützen gegen Grippe.

**Halsentzündung,
Erkältungskrankheiten**

bewirken Festigung loser
Zähne, Kräftigung
des Zahnfleisches.

beheben chronischen
Schleimauswurf.

**Bei akuter
Ansteckungsgefahr
stündlich 1 Pastille**

*Bei bereits eingetretener Erkrankung
nach ärztlicher Verordnung.*

*

*Gut verträglich auch für Kinder.
Wohlschmeckend.*

*

*Erhältlich in allen
Apotheken und Drogerien*